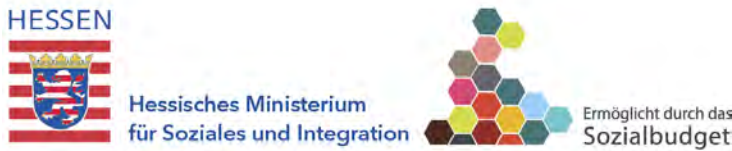




Frauen helfen Frauen e.V.
Hochtaunuskreis
Jahresbericht 2016

Unser Dachverband:



Gefördert vom:



Inhalt

Vorwort	5
Wir über uns	6
Frauenhaus	7
Das Jahr 2016 in Zahlen	7
Eine neue Mitarbeiterin erzählt	10
Das Zusammenleben im Frauenhaus	11
Kinder im Frauenhaus	14
Beratungs- und Interventionsstelle	17
Aufgaben und Aktivitäten	17
Statistik	18
HIP-Unterarbeitsgruppe zum Gewaltschutz geflüchteter Frauen und Kinder	19
Internationale Frauengruppe »Fraueninsel«	20
Bewerbungscoaching für Frauen	21
Rückblick auf 35 Jahre Vereinsarbeit	22
Finanzen	25
Die Finanzierung unserer Arbeit	25
Eine Fundraiserin berichtet	25
Dank	27
Kontakt	31



Vorwort

Liebe Mitglieder, liebe FreundInnen, liebe Interessierte,

als neues Mitglied im Vorstand lade ich Sie ein, Einblick in die Arbeit des Vereins Frauen helfen Frauen e.V. Hochtaunuskreis zu nehmen.

Das letzte Vereinsjahr stand im Zeichen der Veränderung. So wurden zum einen im April 2016 die langjährigen Vorstandsfrauen Hildegard Calmano, Brigitte Keßeler, Brigitte Nienhaus-Reißer und Ursula Schymura nach erfolgreichem Engagement verabschiedet. Zum anderen haben auch zwei Mitarbeiterinnen, die seit Jahrzehnten beim Verein beschäftigt waren, ihre Tätigkeit beendet.

Bei der Mitgliederversammlung im April wurden die ehemaligen Vorstandsfrauen verabschiedet und die neue Riege bestellt. In den Vorstand wurden neu gewählt: Gülsah Bayram Duymaz, Nicole Krautz, Claudia Rinn und Britta Schenk. Renate Westerberger wurde in ihrem Amt bestätigt. Im Rahmen dieser Wahl wurde der Vorstand also fast vollständig ausgewechselt.

Alle neu gewählten Vorstandsfrauen nahmen schon seit Beginn des Jahres 2016 regelmäßig an den Vorstandssitzungen teil.

Nach der Wahl im April galt es, sich als Gremium zu finden und eine gute Zusammenarbeit aufzubauen.

Begleitet wird dieser Prozess durch einen schon von unseren Vorgängerinnen angedachten Beratungsprozess im Rahmen der Initiative UnternehmensWert:Mensch. Mittlerweile haben schon mehrere Beratungstage stattgefunden, deren Inhalte die Standortbestimmung, die Entwicklung von Zielvorstellungen und die Auswirkungen des demographischen Wandels auf unseren Verein waren.

Darüber hinaus galt es aber auch, ganz konkret einiges in die Wege zu leiten. Durch das Ausscheiden zweier langjähriger Mitarbeiterinnen war es nötig, zwei neue Kolleginnen zu finden. Wir konnten Yvonne Breyer und Gesa Kraft für uns gewinnen.

Yvonne Breyer nahm ihre Tätigkeit in der Beratungsstelle im Sommer auf, und Gesa Kraft hat im Herbst ihre Beschäftigung im Frauenhaus begonnen. Auch im Bereich der angestellten Mitarbeiterinnen haben somit nicht unerhebliche Veränderungen stattgefunden.

Damit sind die Aneinanderreihungen von Veränderungen im abgelaufenen Jahr noch immer nicht abgeschlossen, denn außerdem haben wir im kaufmännischen Bereich die Aufgaben bei unserer Steuerberaterin gebündelt und damit Theresa Petzoldt von ihrer langjährigen kompetenten Unterstützung entbunden. Wir danken an dieser Stelle den ausgeschiedenen Mitarbeiterinnen und den ehemaligen Vorstandsfrauen ganz herzlich für Ihr außergewöhnliches Engagement und die herausragende Arbeit! Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Nicole Krautz
Mitglied des Vorstands



Wir über uns

Ziel des seit 1981 bestehenden Vereins Frauen helfen Frauen e.V. Hochtahauskreis ist die Wahrung und Förderung des Rechts jeder Frau und jedes Kindes, ein gewaltfreies Leben zu führen, das der Würde des Menschen entspricht.

Der Verein unterhält in freier Trägerschaft seit 1985 ein eigenes Frauenhaus. Die Wohnbedingungen konnten im Jahr 2012 durch den Umzug in ein neu gebautes Haus wesentlich verbessert werden. Es bietet bis zu 21 Frauen und Kindern Unterkunft. Seit 1990 besteht ebenfalls eine Beratungsstelle des Vereins, in der Frauen psychosoziale Beratung, ambulante Hilfe bei häuslicher Gewalt und Begleitung in Krisensituationen erhalten. In der Beratungsstelle werden seit 2007 auch die Aufgaben einer Interventionsstelle für den Hochtahauskreis im Rahmen des Gewaltschutzgesetzes wahrgenommen.

Ein ebenfalls wesentliches Aufgabengebiet des Vereins ist die Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit. Es beinhaltet Aufklärungsarbeit in Schulen, Kindergärten und Vereinen sowie das Engagement bei Aktionen gegen Gewalt und Ungleichheit in der Gesellschaft.

Die Arbeit im Frauenhaus und in der Beratungsstelle findet in enger Vernetzung mit allen im Hochtahauskreis relevanten sozialen Einrichtungen statt, außerdem mit dem Sozial- und Jugendamt, der Polizei, mit ÄrztInnen, RechtsanwältInnen und TherapeutInnen.

Im Frauenhaus arbeiten in der Beratung zwei Diplom-Sozialarbeiterinnen und eine Diplom Kunsttherapeutin, außerdem eine Soziologin in der Kinderbetreuung mit einschlägiger Berufserfahrung in der Arbeit mit Kindern mit Gewalterfahrung.

In der Beratungsstelle sind eine Master-Psychologin und eine Mitarbeiterin mit einem Master in psychosozialer Beratung und Sozialrecht beschäftigt. Darüber hinaus ist eine Verwaltungsan-

gestellte im Verein tätig. Für die Buchhaltung und Gehaltsabrechnungen steht eine externe Steuerberaterin zur Verfügung. Der Vorstand besteht derzeit aus vier ehrenamtlich arbeitenden Frauen aus verschiedenen Lebens- und Tätigkeitsbereichen. Er führt die laufenden Geschäfte des Vereins und bemüht sich um eine zukunftsfähige Ausrichtung der gesamten Organisation. Zudem gibt es eine aus bis zu zehn ehrenamtlich tätigen Frauen bestehende Fundraising-Gruppe, deren vornehmste Aufgabe es ist, das Spendenaufkommen des Vereins zu erhöhen, die aber mit ihrer hohen Präsenz bei lokalen Aktivitäten auch erheblich zur Öffentlichkeitsarbeit des Vereins beiträgt.

Frauen helfen Frauen Hochtahauskreis e.V. arbeitet in folgenden Gremien und Netzwerken mit:

- *HIP – Hochtahauskreis Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt*
- *Frauen Netzwerk Oberursel*
- *Arbeitskreis Migration im Hochtahauskreis*
- *LAG – Landesarbeitsgemeinschaft Autonomer Frauenhäuser*
- *Beratungsstellen-AG Hessen*
- *Fachgruppe Frauen und Mädchen beim Paritätischen*
- *ZIF – Zentrale Informationsstelle Autonomer Frauenhäuser*
- *Bff – Bundesverband der Beratungsstellen und Frauennotrufe*



Frauenhaus

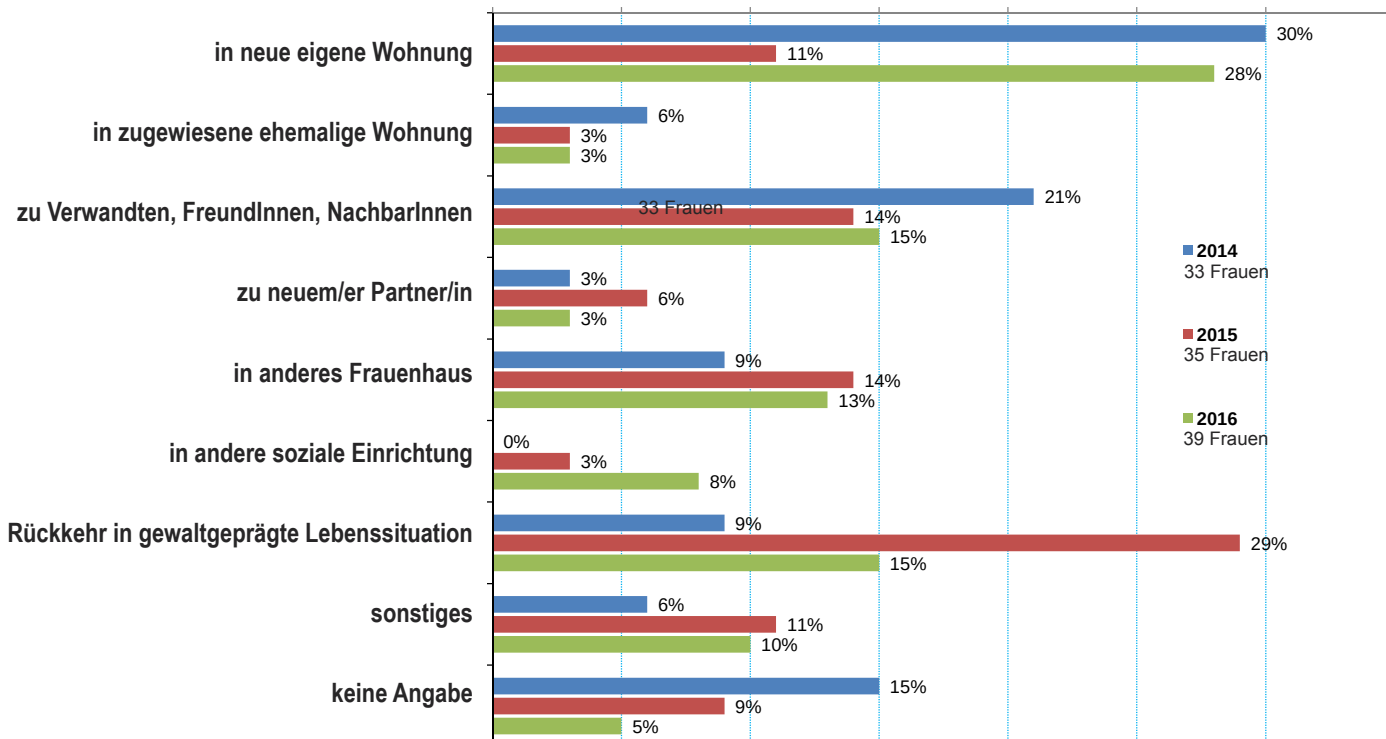
»WEGGEHEN IST NICHT EINFACH,
ABER MÖGLICH!«

Das Jahr 2016 in Zahlen

Frauen und ihre Kinder, die von physischer oder psychischer Gewalt betroffen sind, finden in unserem Haus Schutz. Die Gewalt kann vom Partner oder anderen Angehörigen ausgehen, in manchen Fällen auch von der Herkunftsfamilie. Ein Teil unserer Aufgabe ist es, den Betroffenen während ihres Aufenthalts beratend zur Seite zu stehen (Klärung existenzsichernder und rechtlicher Fragen, stabilisierende Einzelgespräche). Ein anderer Teil unserer Tätigkeit bezieht sich auf die Organisation des Zusammenlebens im Haus (Einhaltung der Hausordnung, Organisation von Gruppenaktivitäten, Konfliktklärung).

Unser Haus bietet in elf Zimmern 21 Plätze für Frauen und Kinder. Für Notaufnahmen haben wir zusätzlich ein Notzimmer, das bei Bedarf bis zu drei Schlafplätze bietet. Um den Betroffenen eine Privatsphäre zu ermöglichen, hat in der Regel jede Frau ein Zimmer für sich bzw. für sich und ihre Kinder.

Wohin ziehen die Frauen, die das Frauenhaus verlassen? Ein Vergleich von 2014 - 2016





Auslastung des Frauenhauses

Im Jahr 2016 haben 50 Frauen und 48 Kinder das Frauenhaus in Anspruch genommen. Davon sind 39 Frauen und 39 Kinder im Jahr 2016 wieder ausgezogen.

Die Zahl der Übernachtungen im Frauenhaus betrug für das Jahr 2016 insgesamt 6.989. Hierbei sind alle Frauen und Kinder, die in dieser Zeit im Frauenhaus lebten, eingerechnet. Dies ergibt eine durchschnittliche Belegung von 19,1 Personen/Tag oder eine Auslastung von 90,93 %. Nur an wenigen Tagen hatten wir freie Plätze zur Verfügung. Im Vergleich zu 2015 – damals hatten wir eine Belegung von 85,5 % – entspricht dies einer Erhöhung um 5,4 Prozentpunkte.

Da wir eine Auszugsstatistik erheben, beziehen sich die folgenden Zahlen auf jene 39 Frauen und 39 Kinder, die das Frauenhaus innerhalb des Jahres 2016 verlassen haben. Die Grafik zeigt, dass sich der Anteil der Frauen, die in eine eigene Woh-

nung ziehen konnten, erhöht hat. Wie im vergangenen Jahr ist der Anteil der Frauen, die das Frauenhaus wechseln, gleichbleibend. Der Wechsel geschieht aus Sicherheitsgründen oder um an einen Ort zu ziehen, in dem die Betroffenen ein soziales Netz haben.

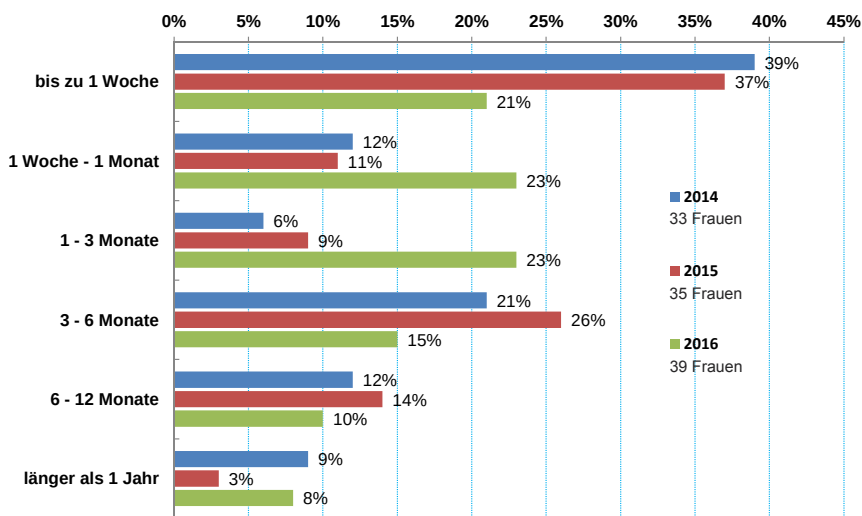
In 2016 haben mehrere Frauen schon nach einer Aufenthaltsdauer von sechs bis 12 Monaten eine Wohnung über das Wohnungsamt in Oberursel bekommen. Allerdings konnten im Statistikzeitraum drei Frauen erst nach einem Aufenthalt von fast 1,5 Jahren in eine eigene Wohnung umziehen – d.h. sie lebten bereits seit 2014 im Frauenhaus. So konnten in 2016 mehr als doppelt so viele Frauen in eine eigene Wohnung ziehen. Möglicherweise ist dies eine Erklärung dafür, dass sich die Zahl der Frauen, die in die gewaltgeprägte Lebenssituation zurückgegangen sind, in 2016 reduziert hat.

Was können wir über die Betroffenen sagen?

Die meisten Frauen (81 %) erfuhren Gewalt durch die eigenen (Ex-) Ehemänner und Lebensgefährten. 10 % der Frauen wurden von Familienangehörigen misshandelt – meist männlichen, in einem Fall aber auch weiblichen Geschlechts.

Die Gruppe der 20- bis 30-Jährigen ist über die Jahre betrachtet die am stärksten vertretene Gruppe im Frauenhaus – in 2016 mit 41 % (= 16 Frauen). Frauen über 50 Jahre suchen seltener einen Platz im Frauenhaus. Sie haben oft andere Möglichkeiten als Frauen mit Kindern Schutz zu finden. Ausnahmsweise waren im vergangenen Jahr aber 10,3 % der Bewohnerinnen (= 4 Frauen) über 50 Jahre alt.

Aufenthaltsdauer der Frauen





Die größte Gruppe unter den Kindern, mit ca. 60 %, ist seit Jahren gleichbleibend die Gruppe der 0- bis 6-Jährigen. Was auch daran liegt, dass es Frauen mit älteren Kindern schwerer fällt ins Frauenhaus zu gehen, z.B. weil die Kinder die Schule wechseln müssten oder selbst Einfluss auf die Entscheidung nehmen.

Vorheriger Wohnort	absolut	Prozent
HTK, angrenz. Kreise	23	59 %
gleiches Bundesland	8	21 %
Deutschland	7	18 %
Ausland	1	3 %
Gesamt	39	100 %

Mehr als die Hälfte der Frauen, die zu uns kommen, wohnte vor dem Frauenhausaufenthalt im Hochtaunuskreis oder den angrenzenden Landkreisen sowie in Frankfurt.

Platzanfragen und telefonische Beratung

Im Jahr 2016 haben wir während der Bürozeiten 167 Anfragen von bzw. für Frauen mit 142 Kindern entgegengenommen und dokumentiert. Im Vergleich zum Jahr 2015 – mit Anfragen von bzw. für 122 Frauen mit 101 Kindern – haben wir 37 % mehr Anfragen erhalten.

Wenn Frauen in ein Frauenhaus wollen, heißt das nicht immer, dass sie selbst anrufen. Die folgende Tabelle zeigt auf, wer die Anfrage an uns gerichtet hat:

Von den 167 Frauen mussten wir leider 136 Frauen absagen, da das Haus belegt war. Von den anderen 31 Frauen

- entschieden sich sieben nach einem telefonischen Informations- und Beratungsgespräch gegen einen Aufenthalt im Frauenhaus.

Wer meldet sich?	absolut	in Prozent
Frauen selbst	73	43,7 %
Verwandte oder FreundInnen	14	8,4 %
Polizei	8	4,8 %
Jugendamt	4	2,4 %
andere Frauenhäuser	16	9,6 %
andere Fachstellen*	52	31,1 %
Gesamt	167	100%

* etwa Beratungsstellen, RechtsanwältInnen, Sozialdienste

- sind 13 Frauen trotz Platzzusage nicht gekommen, entweder weil sich noch eine andere Möglichkeit eröffnet hat oder die Angst zu groß war.
- konnten wir zwölf Frauen nicht aufnehmen, da sie nur eine Unterkunft suchten, einen 16-jährigen Sohn mitbringen wollten, aus dem Ausland zu uns kommen wollten oder aus anderen Gründen keine Finanzierung hatten.

In diesen Fällen versuchen wir selbstverständlich, die Frauen zu unterstützen und nennen ihnen andere Hilfsmöglichkeiten. So wie wir auch versuchen, die 136 Frauen, denen wir keinen Platz geben konnten, an andere Frauenhäuser im ganzen Bundesgebiet weiterzuvermitteln.



Eine neue Mitarbeiterin erzählt

Im Oktober 2016 komme ich als neue Mitarbeiterin ins Frauenhaus Oberursel. Ich bringe Berufserfahrung mit, habe aber noch nicht in einem Frauenhaus gearbeitet. In den ersten vier Wochen darf ich meiner erfahrenen Kollegin über die Schulter schauen, bevor es heißt, die Klientinnen kennenzulernen, ihre Geschichten und ihre Bedürfnisse. Sich langsam annähern und Vertrauen aufbauen. Die internen Abläufe im Haus verstehen: Wie leben die Frauen, wie geht es ihnen, gehen sie einer Arbeit nach, haben sie Kinder, besuchen sie Integrationskurse, können wir uns verständigen?

Bei den externen Abläufen wird es technischer: Welche Anträge müssen gestellt werden, welche Termine nachgehalten werden? Wer sind die richtigen Ansprechpartner, wie wird dokumentiert? Es gilt eine Flut von Informationen zu verarbeiten. Und schon innerhalb der ersten Wochen wird mir bewusst, dass diese Arbeit nur im Team zu leisten ist. Sachfragen kann man gezielt klären, doch die vielen menschlichen Facetten, die ein Leben im Frauenhaus mit sich bringen, lassen sich nur über das kollegiale Miteinander und »im Tun« erlernen.

Das Haus selbst ist umfangreich. Wir agieren auf mehreren Stockwerken. Im Keller werden Vorräte, Haustechnik und Waschküche verwaltet, im Erdgeschoss befinden sich die Büros, Gemeinschafts- und Notzimmer, sowie das erste Apparte-

ment. In den beiden Obergeschossen liegen weitere Zimmer und Wohnbereiche. Zwei Mal in der Woche begutachte ich nun die Küchen, Bäder und Gemeinschaftsräume, um zu schauen, ob die Putzpläne eingehalten werden. Kaum jemand würde diese Aufgabe gerne übernehmen, doch es ist notwendig für das Miteinander und natürlich für das Haus. Diese »Besichtigungen« geben aber auch Gelegenheit zu dem einen oder anderen persönlichen Gespräch am Küchentisch, in dem es, losgelöst von der Beratungssituation, auch mal um Kinderernährung gehen kann, um die Hausaufgaben, Aufräumen, Einkaufen, die täglichen Dinge eben.

Es folgen die ersten Erfahrungen mit Notaufnahmen, Kontakte mit Polizei und Jugendamt, mit Hilfsorganisationen und Dolmetschern. Es gibt Situationen, die Aufregung und Emotionen unter den Frauen verursachen, bei denen es gilt, ruhig zu bleiben und den Alltag weiterzuleben: Mal ist es knöchelhohes Wasser in der Waschküche, mal der Notarzteinsatz am späteren Abend. Wichtig für mich ist auch, den Raum und die Zeit zu finden für das Gespräch mit Menschen, die dem Frauenhaus nahestehen. So bekomme ich ein Bild vom Werden dieses Hauses, wie es einmal war und wie es jetzt ist.

Nicht zuletzt an der Entstehungsgeschichte des Hauses zeigt sich, was auch für die Arbeit im Haus zentral ist: Das gemeinsame Arbeiten an einem Ziel führt zum Erfolg.



Das Zusammenleben im Frauenhaus

Ankunft und erste Zeit im Haus

Wenn eine Frau ins Frauenhaus kommt, bedeutet das für sie und ihre Kinder eine Umbruchsituation. Hoffnung und Aufbruch sind gepaart mit Verlusterfahrungen, Enttäuschung und Wut. Je nach Temperament haben die Betroffenen einen großen Bedarf darüber zu sprechen, was passiert ist, oder sie wollen sich lieber mit der Zukunft beschäftigen, mit der Frage, wie es weitergeht.

Was alle Bewohnerinnen eint, ist, dass sie auf einmal ein ganz neues Leben zu bewältigen haben. Sie lernen eine neue Umgebung und andere Frauen und Kinder mit ihren Geschichten und Problemlösungsstrategien kennen. Sie müssen lernen, sich mit anderen zu arrangieren und sich an die Regeln in einer nicht selbst gewählten Wohngemeinschaft zu halten. Innerlich gilt es, die Trennung zu verdauen, den Schmerz und die Wut zur Kenntnis zu nehmen und damit umzugehen.

Um mit all dem klar zu kommen, entwickeln die Frauen verschiedene Strategien. Die eine verfällt in Aktivität, ist ständig beim Putzen und bekommt auch mal Streit mit anderen Bewohnerinnen, die in ihren Augen zu wenig tun. Andere zeigen depressive Züge oder bekommen Langeweile, können mit der Zeit, die sie auf einmal haben, nichts anfangen. Die Nächste ist so mit Enttäuschung und Wut beschäftigt, dass es ihr schwerfällt, sich um ihre Kinder und die Alltagsangelegenheiten zu kümmern. Wieder andere wittern die neue Freiheit und probieren aus, was sie in der Ehe oder der Herkunftsfamilie nicht leben durften. In dieser, manchmal explosiven Mischung ist es wichtig, dass die Frauen und Kinder Möglichkeiten bekommen, aktiv zu werden. Dazu gehört zu Beginn des Aufenthalts im Frauenhaus, sich so gut es geht und mit Hilfe der Beraterin um die eigenen Dinge zu kümmern:

»WENN DU SCHNELL GEHEN WILLST, GEH ALLEIN. WENN DU WEIT GEHEN WILLST, GEH MIT ANDEREN«

Afrikanisches Sprichwort

- sich in einer neuen Stadt zurechtfinden, den öffentlichen Nahverkehr nutzen ...
- sich auf dem Einwohnermeldeamt anmelden, bei der Bank ein Konto eröffnen ...
- seitenweise Anträge ausfüllen, fehlende Papiere besorgen, auf Ämter gehen ...

All' diese Dinge in Angriff zu nehmen und häufig zum ersten Mal alleine zu tun, weil sie vorher vom Partner übernommen wurden, ist eine große Herausforderung. Besonders für Frauen mit geringen Deutschkenntnissen sind die Hürden groß. Da kann es schon ein Abenteuer sein, den Weg zu finden, jemanden zu fragen etc.

Zu einem späteren Zeitpunkt kommen manchmal Maßnahmen vom Jobcenter oder Sprachkurse hinzu. Davon können die Betroffenen aber erst wirklich profitieren, wenn sie gefestigter und aufnahmebereiter sind.

Zur Festigung können andere Aktivitäten beitragen. Ein Fitnessstudio vor Ort hat uns netterweise angeboten, dass Bewohnerinnen für drei Monate kostenlos trainieren können. Dies stellt eine große Bereicherung dar, denn die meisten Frauen haben dafür kein Geld, schon gar nicht am Anfang ihres Aufenthaltes, wenn ihre Finanzen noch nicht geklärt sind.



Fitnessstudio: In Bewegung kommen

Eine Bewohnerin: Als ich ins Frauenhaus kam, war ich sehr entmutigt und glaubte nicht, dass ich den Stress mit der neuen Situation bewältigen könnte. Seit ich regelmäßig ins Fitnessstudio gehe, hat sich meine Gefühlslage verbessert und mir ist es so gelungen, das Leben in einer Weise anzugehen, die viel optimistischer ist.

Besondere Aktivitäten im Haus

Zur Stabilisierung bietet das Haus Schutz und die Hausordnung Struktur, da sie dem Zusammenleben einen Rahmen gibt. Gemeinsame Aktivitäten sorgen darüber hinaus für Abwechslung und Entspannung.

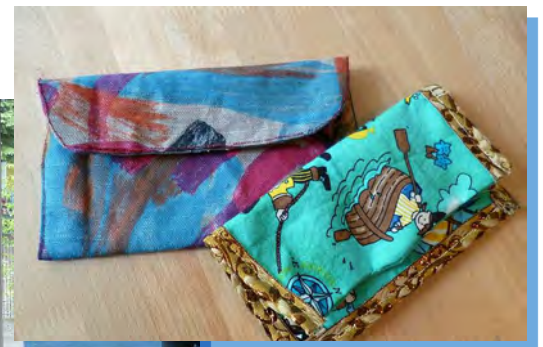
Im Rahmen der Möglichkeiten machen die Mitarbeiterinnen daher Angebote, die das soziale Miteinander und die Ressourcen der Frauen fördern und etwas Freude in den Alltag bringen. Dies kann Langeweile, Unsicherheit und Frust etwas entgegensetzen.

Salon De Coudre – May Salon – Nähsalon – Salon Sewing

Im Hintergrund klingen türkische Pophits aus dem Handy von Haani. Thuyen und Dimah sitzen konzentriert an der Nähmaschine. Winta hält Stoffe nebeneinander, um zu sehen, ob sie zusammenpassen. Dann wendet sie sich an Thuyen: »Wow, du kannst aber toll nähen, kannst du mir zeigen, wie du das machst? Ich möchte das lernen.« Thuyen freut sich über das Kompliment und lächelt. Winta denkt laut über Zukunftspläne nach. »Vielleicht kann ich Schneiderin werden und damit Geld

verdienen.« Dimah näht die letzte Naht eines kleinen Turnbeutels und zeigt ihn stolz den Anderen: »Guckt mal, das habe ich für meinen Sohn genäht.«

Im April und Mai unterstützte uns eine Praktikantin im Frauenhaus, die einen wöchentlich stattfindenden Nähsalon für die Frauen angeboten hat. Dort hatten die Frauenhausbewohnerinnen die Möglichkeit, kleinere und größere Näharbeiten an der Nähmaschine anzufertigen. Das Nähprojekt hatte eine Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertes der Frauen zum Ziel. Sie konnten dabei die Erfahrung machen, dass eigenes Wissen, Expertise und Können wertvoll und gefragt sind. Frauen, die bereits über fortgeschrittene Nähfertigkeiten verfügten, konnten in diesem Rahmen ihr Wissen an andere Frauen weitergeben. Dieser Austausch stärkte den Zusammenhalt unter den Bewohnerinnen des Hauses. Außerdem wurde der Nähsalon auch als ein gemeinsamer Treffpunkt genutzt. Der Nähsalon endete mit einer Feier, auf der die angefertigten Werke der Frauen





noch mal abschließend gewürdigt und allen Mitarbeiterinnen und Bewohnerinnen präsentiert wurden.

Manchmal bringen die Bewohnerinnen selbst ihre Fähigkeiten für gemeinsame Aktionen ein. Es wird gemeinsam gebastelt.



Oder eine Frau mit einer zahnmedizinischen Ausbildung bot eine Zahnputzaktion für die Kinder an. Besonders für die Kinder ist es wichtig, dass sie im Frauenhaus einen Ort vorfinden, an dem sie sich sicher fühlen, sich einbringen und neue Dinge erleben können. Deshalb gibt es viele Angebote im Kinderbereich. Das Kinderzimmer wird zu festen Zeiten geöffnet, und die Mitarbeiterin macht altersangemessene Spiel- und Kreativangebote. Sie organisiert auch Ausflüge, vorwiegend für Kinder mit ihren Müttern. Aber auch kinderlose Frauen können sich anschließen. Dieses Angebot wird nicht nur von den Kindern, sondern auch von den Frauen gerne genutzt. Besondere Aktivitäten werden aus Spendengel-

dern finanziert, so dass die Kinder auch einmal ins Kino gehen können oder ein Zoo- oder Museumsbesuch möglich ist.

Die Mitarbeiterin nutzt mit den Kindern und Müttern auch Angebote vor Ort, z.B. in der Stadtbibliothek. So lernen die Frauen Einrichtungen kennen, die sie auch nach dem Auszug besuchen können.

Gemeinsam Feiern ist bei den Bewohnerinnen und den Kindern sehr beliebt. Manche Frau sprüht vor Energie, wenn sie für ein Fest etwas kochen oder beim Dekorieren helfen kann. Ideen werden ausgeheckt und, auch ganz wichtig, sich fürs Feiern gemeinsam schön gemacht. Da surrt der Fön und es duftet im Flur nicht nur nach gutem Essen, sondern auch nach Nagellack. Und dann wird miteinander gegessen, geredet, gelacht und getanzt.





Kinder im Frauenhaus

Um zu verdeutlichen, was es für ein Kind bedeutet, Gewalt gegen die Mutter mitzuerleben und mit ihr in ein Frauenhaus zu flüchten, haben wir beispielhaft aus der Perspektive eines Kindes beschrieben.

»ERWACHSEN WERDEN IST SEHR SCHWER — ODER?« Alan*, 6 Jahre alt

Warum Yana ein Frauenhaus kennenlernte

Hallo, mein Name ist Yana*, ich bin sechs Jahre alt. Seit einem halben Jahr, das wiederholte meine Mama sehr oft in den letzten Tagen, sind wir im Frauenhaus. Vor einiger Zeit wusste ich nicht, was ein Frauenhaus ist oder warum Frauen und deren Kinder in ein Frauenhaus gehen müssen. Nun weiß ich es, ein Frauenhaus ist eine Unterkunftsmöglichkeit, wo viele Frauen hingehen, wenn sie Probleme mit ihrem Partner haben, wenn der Papa die Mama haut, sie beschimpft, anschreit oder schlägt. Mein Papa war z.B. sehr sauer, als meine Mami nicht gleich alles getan hat, was er wollte, sie ihm ihre Meinung sagte, sie nicht gut kochte, ich sehr laut spielte, oder, oder, oder ... Er fand immer einen Grund, um meiner Mama wehzutun. Als ich meine Mama so traurig sah, war ich auch traurig und sehr wütend auf meinen Papa, aber auch auf sie, weil sie es ihm erlaubt hat, sie so zu behandeln.

Jedes Mal entschuldigte er sich am nächsten Tag bei ihr, ging zum Supermarkt und kaufte ihr eine große Tafel Schokolade, Mami liebt Schokolade! Manchmal waren es auch Blumen oder eine Bluse, die sie sehr gerne haben wollte. Und dann dachte ich, es ist alles wieder in Ordnung, mein Papa hatte nur einen schwierigen Tag ... Das war aber nicht so, es passierte immer wieder. Gewalt war für mich etwas Normales zu Hause. Durch den Papa habe ich gelernt, was Gewalt bedeutet. Ich werde nie verstehen, warum er meine Mami fast jeden Tag zum Weinen

brachte und warum mein Papa meiner Mami sagte, »ich liebe dich«, sie aber geschlagen hat.

Meine Mama und ich hatten viel Angst vor meinem Papa. Sie wusste nicht, was sie machen sollte. Das Einzige, was sie wusste, war, dass sie diese Situation nicht mehr ertragen konnte. Einmal musste sie ins Krankenhaus und sagte, dass sie

auf der Treppe gefallen ist. Das stimmt aber nicht, Papa wollte, dass sie es dem Arzt so erzählt. Mein Papa hat meine Mama immer kontrolliert, und sie konnte nichts ohne sein o.k. tun. Meine Mama wollte auch in einen Deutschkurs gehen, aber mein Papa sagte, dass sie die deutsche Sprache nicht zu lernen braucht. Ich weiß nicht, wie lange meine Mami diese Probleme ertragen musste. Meine Eltern dachten, dass ich davon nichts





mitbekomme, weil ich immer im meinem Zimmer war oder geschlafen habe, als sie sich stritten. Das war aber nicht so. Ich habe manchmal meinen Kopf unter meinem Kissen im Bett versteckt oder bin mit meinem Teddy Momo unter das Bett geflüchtet. Momo war mein Tröster, er verstand meinen Kummer am allerbesten und war immer bei mir.

Eines Tages hat meine Mama mit meiner Tante darüber gesprochen. Meine Tante erzählte ihr, sie hätte von einer Nachbarin gehört, dass es besondere Häuser gibt, wo Frauen mit ihren Kindern hingehen können, wenn sie solche Probleme haben. Davon wusste meine Mami nichts.

Am nächsten Tag haben meine Mama und meine Tante sich getroffen, während mein Papa arbeitete. Meine Tante hatte einige Telefonnummern mitgebracht, rief in den Frauenhäusern an und erzählte, was meiner Mami passierte. Am Ende haben sie einen Platz für uns gefunden, aber meine Mama hatte große Bedenken, von unserer Wohnung wegzugehen, und wollte aus Angst am Ende nicht gehen. Meiner Tante hat mit ihr gesprochen, sie beruhigt und ist mit ihr nach Hause gefahren, um unsere Sachen einzupacken. Meine Mami hat nur ein paar Sachen von uns eingepackt, nahm



die wichtigsten Dokumente mit und danach fuhren wir mit meiner Tante zum Bahnhof. Ich habe nicht verstanden, wohin wir gehen werden, aber ich war sehr traurig, dass ich Stefan und Susi, meine Freunde aus dem Kindergarten nicht mehr sehen werde und mein Zuhause verlassen musste. Meinen Lieblingst Teddy habe ich durch den schnellen Aufbruch leider im Kinderzimmer vergessen.

Als wir im Frauenhaus ankamen, sah ich andere Kinder mit den gleichen Problemen, kleine Kinder, große Kinder, Mädchen und Jungs, auch ein kleines Baby. Es war am Anfang für mich sehr schwierig, da ich mein Zuhause sehr vermisste, auch Stefan und Susi, meinen Kindergarten, meinen Teddy ..., meinen Papa. Am ersten Tag im Frauenhaus schenkte mir eine Betreuerin einen »Trösterteddy« als Begrüßungsgeschenk, darüber freute ich mich sehr und dachte an meinen Momo zu Hause.

Ein paar Tage später wurde ich eingeschult und besuche jetzt die 1. Klasse. Ich vermisse immer noch meine Freunde. Aber nun habe ich neue Freunde in der Schule und im Frauenhaus kennengelernt. Mit den Kindern im Haus verbringe ich gerne meine Zeit, wenn ich nicht in der Schule bin. Wir spielen zusammen, gehen mit unseren Müttern in die Stadt oder einkaufen, ab und zu ins Kino, ins Museum oder in den Zoo. Aber trotzdem schlafe ich manchmal nachts nicht sehr gut, oder bin sehr traurig. Die Lehrerin hat am Anfang meiner Mama gesagt, dass ich Konzentrationsprobleme habe und dass wir etwas dagegen tun müssten. Ich wusste nicht, was sie damit meinte, aber ich gehe jetzt regelmäßig zum Fußballtraining, außerdem bekomme ich Unterstützung und Hausaufgabenbetreuung im Frauenhaus und bei einer Einrichtung direkt in der Stadt, zu der ich jeden Tag nach der Schule gehe.

Ich sehe meinen Papa ein Mal pro Woche, und das macht mich glücklich. Meine Eltern reden wieder miteinander, mein Papa sagte zur Mama, dass wir nach Hause kommen sollen, aber



Mama will das nicht. Sie ist immer sehr aufgeregt, wenn sie mich zu ihm bringen muss. Außerdem ist sie traurig, dass wir immer noch hier im Frauenhaus leben und keine eigene Wohnung haben, während ihre Freundinnen schon ausgezogen sind. Gerade gestern ist ihre beste Freundin ausgezogen. Sie sagt sehr oft, dass das Leben im Frauenhaus ohne Privatsphäre sehr schwer für sie ist. Unter den Frauen gibt es manchmal Streit, aber die Frauen kochen auch zusammen, feiern Geburtstage oder sehen sich Filme an, manchmal spielen wir auch miteinander.

Die gute Nachricht für meine Mama ist, dass wir vielleicht bald eine neue Wohnung bekommen werden. Das ist noch nicht sicher, aber sie würde sich so sehr darüber freuen! Das ist unser neuer Anfang, sagt sie und lacht mich an ...

() Name geändert*





Beratungs- und Interventionsstelle

Aufgaben und Aktivitäten

Neben dem Frauenhaus unterhält der Verein eine Beratungsstelle. Die Aufgaben der Beratungsstelle beinhalten: psychosoziale Beratung von Gewalt betroffener oder bedrohter Frauen, Intervention im Rahmen des Gewaltschutzgesetzes, Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkarbeit und Prävention.

Psychosoziale Beratung

Die Mitarbeiterinnen beraten Frauen und Mädchen ab 16 Jahren vorwiegend bei häuslicher Gewalt. Hierzu gehört Beratung zu Möglichkeiten angesichts Gewalt und Krisensituationen, Beratung zu Trennung und Scheidung, zu Umgangs- und Sorgerechtsthemen, Stalking und zu Fragen der Existenzsicherung. Das Beratungsangebot ist niedrigschwellig, kostenlos und auf Wunsch anonym. Manchmal ist ein Beratungstermin ausreichend. Andere Beratungen erstrecken sich über einen längeren Zeitraum. Die Beratung kann persönlich, telefonisch und per E-Mail erfolgen.

Intervention im Rahmen des Gewaltschutzgesetzes

Die Beratungsstelle ist zugleich auch die einzige Interventionsstelle im Hochtaunuskreis. Schwerpunkt der Interventionsstellenarbeit ist der proaktive Ansatz. Dieser wird in Zusammenarbeit mit der Polizei umgesetzt. Nach einem polizeilichen Einsatz erfolgt mit Einverständnis der Frau die Datenweitergabe an die Interventionsstelle. Die Mitarbeiterinnen nehmen zeitnah Kontakt mit der Betroffenen auf und bieten Unterstützung an. Hierbei besteht eine enge Zusammenarbeit mit den Polizeidienststellen in Oberursel, Bad Homburg, Königstein und Usingen.

» EIN GESPRÄCH
IST EIN ANFANG! «

Öffentlichkeitsarbeit

Durch aufklärende Öffentlichkeitsarbeit soll auf die Lage und die Schwierigkeiten von misshandelten Frauen aufmerksam gemacht werden, um dadurch eine gesellschaftliche Verbesserung ihrer Situation zu bewirken. Öffentlichkeitsarbeit dient dazu, die Ursachen häuslicher Gewalt als strukturelles Problem in unserer Gesellschaft zu verdeutlichen und Wege aus der Gewalt aufzuzeigen. Deshalb initiiert die Beratungsstelle verschiedene Aktionen oder beteiligt sich daran.

Netzwerkarbeit

Wichtiger Bestandteil der Netzwerkarbeit ist die Teilnahme an Arbeitskreisen. Im Jahr 2016 waren dies z.B. das Frauennetzwerk, die Arbeitsgruppe der hessischen Beratungs- und Interventionsstellen, der Migrations-Arbeitskreis und die Flüchtlingshilfe.





Im Hochaunuskreis gibt es darüber hinaus das Hochaunus Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt (HIP). In diesem arbeiten die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle mit der Polizei, der Anwaltschaft, den Frauenhäusern, den Gleichstellungsbeauftragten, dem Jugendamt, anderen Beratungsstellen und weiteren Institutionen zusammen.

Prävention

Im Rahmen des Präventionsauftrags der Beratungsstelle bildete sich im Jahr 2016 eine HIP-Unterarbeitsgruppe zum Gewaltschutz geflüchteter Frauen. Gemeinsam mit der Polizei, Frauenbeauftragten und einem Männer- und Täterberater führte eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle hierzu u.a. Informationsveranstaltungen in den Flüchtlingsunterkünften in Kronberg durch.

Statistik

Wie viele Frauen wurden wie häufig beraten?

Im vergangenen Jahr wurden 263 Frauen in der Beratungsstelle Frauen helfen Frauen HTK e.V. beraten. Knapp 57 % der Frauen ließ sich einmalig beraten (149), 18 % Prozent der Frauen kam zweimal (47) zur Beratung, 8 % dreimal (22), knapp 4 % viermal (10) und 13 % fünfmal und häufiger (35). Insgesamt fanden 686 Beratungen statt.

Anzahl Beratungen pro Klientin		
	1 Mal	149
	2 Mal	47
	3 Mal	22
	4 Mal	10
	5 Mal und häufiger	35
Gesamtzahl Klientinnen		263
Gesamtzahl Beratungen		686

Woher kommen die Frauen und wie alt sind sie?

Wohnort der Klientinnen	
im Hochaunuskreis	234
darunter:	
Oberursel	103
Bad Homburg	43
Steinbach	19
Kronberg	18
Friedrichsdorf	16
Königstein	9
Uisingen	5
Schmitten	4
Weilrod	6
Glashütten	2
Neu Anspach	5
Grävenwiesbach	2
unbekannt im HTK	2
Frankfurt	9
Main-Taunus-Kreis	4
übriges Hessen	8
keine Angaben	8
Gesamt	263

Die meisten Frauen, die sich beraten ließen, kamen aus dem Hochaunuskreis (234), einige wenige kamen aus anderen Kreisen. Von den Frauen aus dem Hochaunuskreis kamen die meisten Frauen aus Oberursel (103), gefolgt von Bad Homburg (43) und Steinbach (19). 45 % der Frauen war zwischen 20 bis 39 Jahre, knapp 30 % zwischen 40 und 59 Jahre alt.

Wie fanden die Frauen den Weg zu uns?

Die meisten Frauen fanden den Weg zu uns durch eigene Recherchen, andere durch NachbarInnen, FreundInnen und KollegInnen oder Angehörige. Ein weiterer Teil der Frauen wurde von



anderen Institutionen und freien Trägern an uns weitergeleitet. Durch den proaktiven Ansatz nahmen die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle zu 42 Frauen Kontakt auf. Über die Polizeidienststelle Bad Homburg kamen 27 proaktive Kontakte zustande, über Königstein sieben, über Oberursel sechs und über Usingen zwei.

Warum kommen die Frauen zu uns?

Die häufigsten Beratungsthemen entstehen aus Krisensituationen als Folge häuslicher Gewalt. Sie umfassen Stabilisierung, Trennungs- und Sozialberatung. Weitere Themen waren unter anderem Sorge- und Umgangsrecht sowie Wohnungssuche.

In welcher ökonomischen Situation befinden sich die Frauen?

Viele Frauen, die Kontakt zu unserer Beratungsstelle aufnehmen, befinden sich in einer schwierigen finanziellen Situation. Dies kann eine Folge häuslicher Gewalt sein. Im Rahmen häuslicher Gewalt werden Frauen häufig kontrolliert und in ihrer Lebensführung eingeschränkt. Hierdurch entsteht häufig finanzielle Abhängigkeit oder sie verstärkt sich. Ein Teil der Frauen bezieht Arbeitslosengeld II und arbeitet in Minijobs. Andere finanzieren ihren Lebensunterhalt komplett durch Erwerbstätigkeit, Familieneinkommen, Rente oder ähnliches.

Vermittlungen an	
Rechtanwältinnen	51
Ämter / Behörden	48
Polizei / Gericht	26
Frauenhäuser	18
andere Beratungsstellen	17
Einrichtungen der Jugendhilfe	10

Wohin vermitteln wir die Frauen?

Viele Frauen werden im Laufe ihrer Beratung an eine oder mehrere andere Einrichtungen oder Stellen weitervermittelt. Am häufigsten wurden sie von uns an Rechtsanwältinnen (51), verschiedenen Ämtern oder Behörden (48), an die Polizei oder das Gericht (26) weitervermittelt.

HIP-Unterarbeitsgruppe zum Gewaltschutz geflüchteter Frauen und Kinder

Da häusliche Gewalt in allen Schichten, Kulturen und Religionen stattfindet, war davon auszugehen, dass Gewalt auch in Gemeinschaftsunterkünften (GU) für AsylberwerberInnen vorkommt. Zusätzlich gibt es in den GU meist wenig Privatsphäre,



Für ein gutes Zusammenleben



Gleichstellungsstelle Stadt Kronberg Beratungsstelle Frauen helfen Frauen Oberursel Polizei Männerberatung

und die Menschen sind mit existenziellen Fragen beschäftigt. Unter solchen Bedingungen entsteht gewöhnlich Stress. Stress erhöht die Wahrscheinlichkeit von Gewalttaten, unabhängig von der Herkunft der Personen. Gleichzeitig haben alle Menschen in Deutschland das Recht auf ein gewaltfreies Leben, auch Frauen und Kinder ohne geklärten Aufenthaltsstatus.



Zu Anfang des Jahres 2016 gab es noch kein einheitliches Schutzkonzept für Frauen und Kinder in GU. Daher hat das Hochtaunus Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt (HIP), unter Initiative der Beratungsstelle, die Unterarbeitsgruppe »Gewaltschutz geflüchteter Frauen und Kinder in GU« gebildet. Ziel war es, die BewohnerInnen der GU und das zuständige Personal über den Gewaltschutz zu informieren.

Es folgten mehrere Informationsveranstaltungen für die BewohnerInnen der GU in Kronberg zu Grundrechten in der BRD und zum Gewaltschutz, die gemeinsam von MitarbeiterInnen der Beratungsstelle, der Polizei sowie der Frauenbeauftragten durchgeführt wurden. Die Veranstaltungen wurden von DolmetscherInnen verschiedener Sprachen unterstützt und Flyer zur Thematik in den Herkunftssprachen verteilt.

Weiter gab es einen Vortrag für die MitarbeiterInnen der GU zum Thema Gewaltschutz, damit sie als MultiplikatorInnen fungieren können. Die Veranstaltung führten die Beratungsstelle, zwei PolizistInnen und der Männer- und Täterberater durch.

Internationale Frauengruppe »Fraueninsel«

Die im Jahr 2014 gegründete internationale Frauengruppe »Fraueninsel« ist ein niedrigschwelliges Angebot für Frauen mit und ohne Gewalterfahrungen. Jeden Freitagvormittag von 9 bis 12 Uhr treffen sich durchschnittlich 15 Frauen mehrerer Nationalitäten in den Räumen der Beratungsstelle. Die Treffen beginnen mit einem kleinen Frühstück, um den Austausch untereinander zu erleichtern. Anschließend werden ein zuvor festgelegtes Thema diskutiert und Neuigkeiten aus aller Welt besprochen. Jedes Treffen endet mit einem lockeren, spielerischen und integrativen Ausklang.

Bei den Treffen der »Fraueninsel« können sich die Teilnehmerinnen austauschen, gegenseitig bei der Alltagsbewältigung unterstützen und in Oberursel und Umgebung orientieren.

Die Niedrigschwelligkeit der »Fraueninsel« ermöglicht eine flexible Teilnahme ohne Voranmeldung, gegebenenfalls mit Kindern, und ist nicht an Vorbedingungen wie ein bestimmtes Sprachniveau oder Anwesenheitspflicht geknüpft.

Die konkreten Themen der »Fraueninsel« orientieren sich an



den Interessen der TeilnehmerInnen. Nach Möglichkeit werden Vorträge, Workshops oder Ausflüge organisiert. So gab es im Jahr 2016 beispielsweise Vorträge zu folgenden Themen: Kindergeld, Gesundheitssystem der BRD und gesunde Ernährung. Es fanden Workshops in Erster Hilfe und zu kreativer Schmuckgestaltung statt. Ein Ausflug führte zur Buchmesse in Frankfurt, die Frauen halfen bei der Aktion »Sauberes Oberursel« und einige nahmen an einem Vernetzungstreffen der »Women in exile« teil. Gemeinsam mit der Reformhaus-Fachakademie Oberursel kochten die Frauen der »Fraueninsel« für Ehrenamtliche aus Oberursel – die in der Geflüchtetenhilfe aktiv sind – als Dankesgeste für ihr Engagement.

Für die »Fraueninsel« gibt es keine staatliche Finanzierung. Seit 2016 finanziert unser Verein die beiden engagierten Honorarkräfte, die die »Fraueninsel« leiten. Dies war uns in diesem Jahr vor allem durch eine überaus großzügige Spende des »American International Women's Club Frankfurt, Rhein-Main & Taunus« möglich.



Conny-Nix-Preis für die »Fraueninsel«

Ein besonderes Erlebnis im Rahmen der »Fraueninsel« war die Verleihung des Conny-Nix-Preises am 18. November 2016 in Gießen. Der Preis wird von der Cornelia-Patricia-Nix-Stiftung jährlich an beispielhafte Frauenprojekte oder engagierte Einzelpersonen verliehen, die sich für benachteiligte Frauen einsetzen. Die Freude darüber war so groß, dass viele Frauen der »Fraueninsel« persönlich anwesend sein wollten. Mit einem Kleinbus, den uns das Oberurseler Kinderhaus zur Verfügung stellte und mit zwei privaten Pkws machten sich schließlich 18 Frauen auf den Weg. Es gab einen festlichen und herzlichen Empfang, viele Reden, und die Frauen der »Fraueninsel« übergaben als Dankeschön einen selbst organisierten Präsentkorb mit Gewürzen aus einigen ihrer Herkunftsländer. Eine Frau sang



als Dankeschön ein Lied in Tigrinya, woraufhin eine Frau aus dem Stiftungsvorstand ein Lied auf Deutsch aus der Frauenbewegung hinzufügte. Die Gießener und Oberurseler Presse berichteten von dem Ereignis.

Bewerbungscoaching für Frauen

Seit Oktober 2012 bietet Ingrid Huber ehrenamtlich Bewerbungscoaching für Klientinnen der Beratungsstelle und des Frauenhauses von Frauen helfen Frauen HTK e.V. an und ergänzt damit deren Angebote. Für die Frauen können somit bei Bedarf individuelle Unterstützung bei der Ausarbeitung von Bewerbungen und Gespräche zum Thema Jobsuche angeboten werden.

Einige Frauen sind nur kurz in der Beratung und im Bewerbungscoaching, einige Frauen werden über längere Zeit begleitet. Im Jahr 2016 nahmen neun Frauen das Angebot für Bewerbungscoaching in Anspruch.

Nadia () kam mit ihrem Mann und einem kleinem Kind nach Deutschland, weil er eine Arbeitsstelle in einem internationalen Unternehmen hatte. Sie hatte ein Studium abgeschlossen und war berufstätig. Hier hat sie auf Eigeninitiative gut Deutsch gelernt, war freiberuflich administrativ tätig und absolvierte außerdem eine Weiterbildung. Dabei dachte sie beruflich eher an einen Nebenerwerb.*

Als jetzt nach über zehn Jahren die Ehe in die Brüche ging, kam sie sehr verzweifelt in die Beratungsstelle. Für die Bewerbungen brauchte sie Gespräche, Anleitungen, Informationen über die formalen Erfordernisse und konnte dann selbständig weiterarbeiten. Nach etlichen Bewerbungen fand sie eine Stelle, die zu ihr und ihrer familiären Situation mit zwei schulpflichtigen Kindern passt. Ihre Rückmeldung war, dass die Beratungen und Unterstützungen ihr sehr geholfen haben, wieder Klarheit und Struktur zu finden und auch die jeweils notwendigen Schritte zu tun.

() Name geändert*



Rückblick auf 35 Jahre Vereinsarbeit

Als Mit-Gründungsfrau möchte ich zu Beginn meiner Rentenzeit einen Blick zurück werfen auf die Arbeit von 35 Jahren. Bei Gründung des Vereins 1981 waren es ca. 15 bis 20 Frauen und ein Mann, die für ein Frauenhaus im Hochtounuskreis gekämpft haben. Es galt damals, viel Überzeugungsarbeit zu leisten, um im konservativen Hochtounuskreis entsprechende PolitikerInnen zu gewinnen, die unser Anliegen unterstützten. Damals sind wir auf viel Ignoranz und Vorurteile gestoßen. Sätze wie »Gewalt gegen Frauen gibt es doch bei uns nicht« oder »Die Emanzen haben wohl selbst keinen abgekliegt« mussten wir uns öfter anhören.

Ohne jegliche finanzielle Sicherheit haben wir es 1985 gewagt, ein Haus von einem Privatvermieter anzumieten, weil sowohl der Hochtounuskreis als auch die Stadt Bad Homburg uns kein öffentliches Gebäude zur Verfügung stellen wollten, das als Frauenhaus hätte genutzt werden können. Aber es gab in diesen

vier Jahren ehrenamtlicher Vereinsarbeit schon so viele Hilferufe von und Kontakte zu misshandelten Frauen, dass wir uns nicht länger vertrösten lassen wollten. Eva Beyer und ich waren die ersten Mitarbeiterinnen, die ab Eröffnung des Frauenhauses im Februar 1985 zumindest für zehn Stunden bezahlt arbeiten konnten, da 1984 das Land Hessen einen Finanzierungstopf für Frauenhäuser geschaffen hatte.

Vor der Eröffnung des Hauses gab es in der Nachbarschaft großen Protest gegen das Frauenhaus. Mit Argumenten wie »die Szene aus Frankfurt übernachtet dann im Garten« oder »die Männer gefährden unsere Kinder« versuchten einige Nachbarn – auch über die Presse – Stimmung gegen unser Projekt zu machen. Mit Hilfe der Bewohnerinnen, die seit dem Eröffnungstermin im Haus lebten, konnten wir diese befrieden und dafür gewinnen, mit aufzupassen und die Polizei zu rufen, wenn mal ein aggressiver Mann vor dem Tor stand.

Gerade in den Anfangsjahren mussten wir immer wieder Verhandlungen über die Finanzierung – aber auch um autonome inhaltliche Vorstellungen – mit dem Sozialministerium und vielen politischen Gremien führen. Zusammen mit Kolleginnen aus anderen Frauenhäusern haben wir viele Demos und politische Aktionen auf Landesebene oder auch bundesweit durchgeführt und so unsere Forderungen nach finanzieller Absicherung der Frauenhäuser und nach gesetzlichen Veränderungen publik gemacht. »Wer schlägt, muss gehen«, war seit den 80er Jahren eine der Forderungen der Frauenhausbewegung bundesweit, die sich dann endlich im Gewaltschutzgesetz, das 2002 in Kraft trat, niederschlug. Damit veränderte sich auch unsere Haltung zur Polizei und zu anderen staatlichen Institutionen: Feindbilder wurden abgebaut und es entstanden neue Kooperationen, die hier im Hochtounuskreis im HIP, dem Arbeitskreis Hochtounus



Abschiedslied für Hildegard Calmano



Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt, ihren Niederschlag fanden.

Im November 2006 wurde der Verein von einem schweren Verlust getroffen. Unsere Vorstandsfrau Sonja Eisenkolb wurde von ihrem Partner ermordet, weil sie sich von ihm trennen wollte. Es war ein traumatisches Ereignis für uns alle. Klar wussten wir, dass Gewalt in allen Schichten, in allen Altersstufen und überall vorkommt, aber dass sie »in den eigenen Reihen« passiert, damit hatten wir nicht gerechnet.

Schon in der Beratungsstelle am Marktplatz gab es eine erste internationale Frauengruppe. Die Gründung einer solchen Gruppe war schon immer ein Wunsch von mir, da ich in der Beratung viele Klientinnen hatte, die zwar schon länger hier lebten, aber oft sehr alleine waren und deshalb auch die deutsche Sprache nicht gut beherrschten. Für sie sollte die Gruppe ein Ort des Zusammenseins, des Lernens, des Austauschs und der gegenseitigen Unterstützung werden und einen niedrigschwelligen Zugang zur Beratung bieten. Auf Oberurseler Ebene ist es zu einer fruchtbaren Vernetzung mit anderen Gruppen gekommen.

In Oberursel und im Hochtaunuskreis werden das Frauenhaus und die Beratungsstelle von der Politik, den GeldgeberInnen, den Ämtern und sozialen Institutionen als wichtige und aus der sozialen Landschaft nicht mehr wegzudenkende Frauenprojekte gesehen; sogar die Finanzierung der Interventionsstelle durch Landeszuschüsse wurde nach vielen Jahren des Kampfes 2015, vorerst für einen Zeitraum von vier Jahren, auf den Weg gebracht.

Ich wünsche mir, dass der Verein dafür Sorge trägt, dass sowohl die Beratungsstelle als auch das Frauenhaus mit genügend personellen und finanziellen Ressourcen ausgestattet werden, um die Arbeit qualitativ gut weiterführen zu können. All die Aufgaben erfordern ausreichend personelle Kapazitäten – ich finde, sie müssen sogar erweitert werden. Neue Mitarbeiterinnen

brauchen Zeit, sich einzuarbeiten, sich fortzubilden, neue Konzepte zu entwickeln, Kontakte zu knüpfen und sich noch mehr zu vernetzen.

In diesen 35 Jahren habe ich viele Frauen kennengelernt, die in großer Not und oft sehr verzweifelt waren. Wenn es gelungen



Hildegard Calmano hält ihre Abschiedsrede

ist, einer Frau wieder Mut zuzusprechen, um ihr Leben mit Unterstützung selbst in die Hand zu nehmen, sind das Highlights in meiner langjährigen Arbeit. Wenn Frauen sagen, »ich habe es geschafft, ich habe eine Wohnung oder einen Job«, oder wenn sie etwas zurückgeben wollen, indem sie tolle Gerichte kochen und uns mit Spezialitäten verwöhnen oder sich bei Festen und Vereinsaktivitäten beteiligen, dann weiß ich, dass ich meinem Ziel, Frauen zu stärken und ihnen zu einem selbstständigen, gewaltfreien Leben zu verhelfen, ein Stück näher gekommen bin. Natürlich gehört zu dieser Arbeit, eine professionelle Distanz einzunehmen und eine innere Haltung zu entwickeln: »Nicht ich muss das Leid der Frau tragen, sondern sie selbst muss ihr Le-



ben in die Hand nehmen.« Dazu gehört Reflexion, Austausch und Weiterbildung. Es war notwendig und hat mich sehr bereichert, zu so vielen Kolleginnen und Kollegen aus anderen Institutionen einen »guten Draht« zu haben, im Austausch zu bleiben und neue Ideen zu entwickeln. Heute ist mein Credo: »Vernetzung ist das A und O.« Sie erleichtert die Arbeit und dient dazu, im Interesse unserer Klientinnen zu agieren.

Warum konnte ich diese Arbeit so lange machen? Ich hatte ein gesellschaftspolitisches Ziel, nämlich Gewalt gegen Frauen zu enttabuisieren und zu bekämpfen. Ich hatte Mitstreiterinnen und es hat Spaß gemacht, gemeinsam etwas aufzubauen. Die Arbeit war sehr abwechslungsreich, mit vielen Hochs und Tiefs, aber immer konnte ich meine eigenen Ideen und Vorstellungen einbringen und selbstbestimmt arbeiten. Feste, Jubiläen, Ausstellungsprojekte, Fortbildungen, Tagungen, Bildungsreisen und viele Menschen haben mich bereichert. Auseinandersetzungen

mit Kolleginnen, im Verein und mit Kooperationspartnern waren oft belastend und schwer auszuhalten, dienten aber dennoch dem gleichen Ziel, nämlich gute Arbeit im Frauenhaus und der Beratungsstelle zu machen.

Ich bin sehr froh, meine Arbeit an zwei engagierte »junge« Kolleginnen zu übergeben und damit einen Generationenwechsel einzuleiten. Ich habe das Vertrauen, dass sie die Arbeit – natürlich auf ihre Weise, aber mit den gleichen inhaltlichen Zielen – fortführen.

Natürlich bleibe ich auch Vereinsmitglied, weil ich weiterhin dazu beitragen will, Gewalt gegen Frauen öffentlich zu machen und Frauen zu unterstützen, ein selbstbestimmtes, gewaltfreies Leben zu führen.

Hildegard Calmano



Finanzen

Die Finanzierung unserer Arbeit

Der Anteil unserer Finanzierung für Frauenhaus und Beratungsstelle, den wir vom Land Hessen, vom Kreis und von den Kommunen des Hochtaunuskreises erhalten, setzte sich im vergangenen Jahr wie folgt zusammen: Zuschüsse des Hochtaunuskreises (€ 50.000), kommunalisierte Landesmittel (€ 92.900) und, wie im vergangenen Jahr, die bis zum Jahr 2019 zusätzlichen Landesmittel in Höhe von € 69.200. Die Kommunen des Hochtaunuskreises tragen mit ihren Zahlungen gemäß »Kreisvertrag« in Höhe von € 65.052 zur Absicherung des Frauenhauses und der Beratungsstelle bei.

Wir danken den Kommunen, dass sie den Kreisvertrag einhalten, obwohl manche eine schwierige Haushaltssituation haben! Da die laufenden Kosten steigen, mussten wir im vergangenen Jahr ein Fünftel unserer Ausgaben durch Spenden, Bußgelder und Einnahmen aus der Öffentlichkeitsarbeit abdecken. Sie setzten sich für das Jahr 2016 wie folgt zusammen:

- Die nicht zweckgebundenen Spenden für das Jahr 2016 betrugen € 42.067. Auf dieses hohe Ergebnis sind wir sehr stolz, da es die Anerkennung für unsere Arbeit und das Verständnis für das Thema Gewalt in einer breiteren Öffentlichkeit widerspiegelt.
- Für den Kinderbereich erhielten wir zum wiederholten Male eine großzügige Einzelspende in Höhe von € 40.300. Diese Spende ermöglicht es uns, dass eine Kollegin ausschließlich für die Kinder da ist.
- In 2016 beliefen sich unsere Einnahmen aus Bußgeldern wie folgt: € 22.830 insgesamt von der Amtsanwaltschaft Frankfurt, den Amtsgerichten Frankfurt, Bad Homburg und Königstein und dem Landgericht Frankfurt. Hinzu kam ein Bußgeld von € 400, zugewiesen vom Finanzamt I Wiesbaden.

- Die Fundraisinggruppe konnte ihr Ergebnis des letzten Jahres durch kreative Ideen und viel Arbeitseinsatz noch einmal steigern: € 16.337 wurden durch zahlreiche Aktivitäten erzielt.

Eine Fundraiserin berichtet

Die Fundraising-Gruppe trifft sich regelmäßig alle zwei Wochen in der Beratungsstelle des Vereins. Dort bereiten wir unsere Veranstaltungen und Aktivitäten vor, deren Ziele die Spendengewinnung und Öffentlichkeitsarbeit sind.

Wie jedes Jahr begannen wir auch 2016 unsere Aktivitäten mit einem Fest für die zahlreichen HelferInnen, ohne die wir die Fundraising-Projekte nicht in die Tat hätten umsetzen können. Unsere nun schon sechsjährige Erfahrung erleichterte uns die Planung der vielen Aktionen und Veranstaltungen, bei denen wir häufig mit anderen Vereinen zusammenarbeiten: das Frühstücksbuffet beim Festival des Vereins Heavy Metal e.V., unser



viel gerühmtes Kuchenbuffet beim Jazz-Frühshoppen des Vereins Kunstgriff e.V., die Teilnahme an der Veranstaltung Jazz meets Mühle, wo wir mit Suppen und Kuchen für das leibliche Wohl der BesucherInnen sorgten.

Ganz besonders dankbar sind wir für die Benefizveranstaltungen, die KünstlerInnen, andere Vereine und Organisationen im Laufe des Jahres für uns durchführten. Schon Tradition hat der Irische Tanzabend, den die Familie Foxley auch 2016 wieder zugunsten unseres Vereins veranstaltete. Im Juli präsentierte die Gruppe Fred's Folks Ceilidh keltische Musik, irische Balladen und Tänze und brachte wieder über 100 Besucher zum Tanzen und Mitsingen.

Ein besonderes Bonbon war auch die Benefizveranstaltung des Soroptimist International Club Taunus, der das Frauenhaus in Oberursel schon seit vielen Jahren unterstützt. Im September veranstaltete er in der Buchhandlung Bollinger eine Lesung, mit musikalischem Vortrag zum Thema »Romantikerinnen«.

Ein weiterer Schwerpunkt der Fundraising-Gruppe ist die Teilnahme an verschiedenen Märkten im Hochtaunuskreis, denn bei diesen Gelegenheiten lassen sich die beiden Anliegen der Gruppe, Geld für den Verein zu sammeln und zugleich in der Öffentlichkeit über die Ziele und die Arbeit des Vereins zu informieren, bestens miteinander verbinden.

Wir waren mit unserem Stand auf Flohmärkten in Oberursel, Friedrichsdorf und Kronberg, und den Abschluss des Jahres bildete wie immer unsere Teilnahme am Oberurseler Weihnachtsmarkt mit einer Tombola. Für diese bekamen wir von Oberurseler Geschäften und Gastronomiebetrieben über 300 Gutscheine gespendet, mehr als in den vorhergehenden Jahren. Die Kontinuität unserer Arbeit zahlt sich aus: Wir haben schon richtige »Stammkunden« – sowohl bei den spendenden Geschäften als auch bei den Weihnachtsmarktbesuchern.



Nicht leicht fiel uns die Entscheidung, auch 2016 wieder eine Taschenbörse durchzuführen. Doch die häufige Frage: »Wann findet denn die nächste Taschenbörse statt?« im Ohr und die vielen gespendeten Taschen im Lager, bewogen uns, den Kraftakt noch einmal zu wagen. So standen wir im September wieder in einem mit Taschen gefüllten Rathaussaal und erfreuten uns an der Freude der BesucherInnen über das riesige Angebot. Die gut über das Jahr verteilten Veranstaltungen sorgen dafür, dass wir das ganze Jahr ausgelastet sind und der Verein in der Öffentlichkeit stets präsent bleibt.



Dank

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen, die uns im vergangenen Jahr unterstützt haben und ohne deren Hilfe unsere Arbeit oft gar nicht möglich wäre.

Wir danken den vielen ehrenamtlichen HelferInnen sowie den vielen MitarbeiterInnen der Gemeinden des Hochtaunuskreises, auf deren tatkräftige Unterstützung wir uns bei unseren Aktionen immer verlassen können.

Wir bedanken uns für die große Spendenbereitschaft so vieler hier nicht namentlich genannter Einzelpersonen und Familien, die uns oft schon jahrelang verbunden sind.

Ein besonderes Dankeschön sagen wir der G. & P. Huber-Stiftung für die vollständige Finanzierung der Arbeit im Kinderbereich des Frauenhauses.

Zu großem Dank verpflichtet sind wir auch den Service-Clubs und Firmen, den Gruppen, Vereinen und Kirchengemeinden für ihre großzügige Unterstützung unserer Arbeit.

Unser besonderer Dank gebührt den Amtsgerichten Bad Homburg, Frankfurt und Königstein, dem Landgericht und der Anwaltschaft Frankfurt sowie dem Finanzamt Wiesbaden I für die kontinuierlichen Bußgeldzuweisungen.

Wir danken für Spenden, für die Unterstützung unserer Klientinnen, für Weihnachtsgeschenke an Kinder und Frauen, für die Finanzierung der Fraueninsel und vieles mehr:

- American International Women's Club e. V.
- AIWC Oberursel
- Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Oberursel e. V.
- Bad Homburger Tafel — Tafel im HTK
- Deutscher Frauenring

- Evangelische Frauenhilfe der Kirchengemeinde St. Johann, Kronberg
- Evangelische Heilig-Geist Gemeinde Oberursel
- Evangelische St. Georgsgemeinde Steinbach
- Familie Foxley
- Fitnessgruppe TV Stierstadt
- Frauennetzwerk Oberursel
- Grüne Damen Oberursel
- Ingrid Huber, Coaching, Bad Homburg
- Inner Wheel Club Bad Homburg
- Katholische Kirchengemeinde St. Ursula / Caritasausschuss
- Mrs. Sporty, Oberursel
- Ökumenisches AnZiehEck
- Palm Tickets & More
- Philagentur GmbH
- projektpunkt GmbH
- real, — SB-Warenhaus Eschborn
- Schnelle Hilfe in Not e. V.
- Soroptimist International Club Taunus e. V.
- StarCapital AG
- Taunus Metal e. V.
- Turnerfrauen Rod am Berg
- Turnfrauen Wehrheim
- Uhrmacher Windecker
- Wirz Fernsehtechnik, Frankfurt
- Zahnarztpraxis Dr. Hoffmann, Königstein
- Zonta Club Bad Homburg



Wir danken allen Geschäften und Gastronomiebetrieben, die uns für die Weihnachtstombola 2016 Gutscheine gespendet haben:

- Abele Optik
- Al Tiramisu
- Alberti GmbH
- Anamori
- Änderungsschneiderei Hanh-Lam
- Apotheke An den 3 Hasen
- Artcafé & Vineria Macondo
- Artikum
- Asia Imbiss Minh
- Atelier Couture
- Augenoptik Kempkes
- Bäckerei Müller (Ruppel)
- Bartos Elektro
- Blume und Stil
- Blumen Fischer
- Body Street
- Brazz. am Bahnhof
- Brillenhaus am Camp King
- Bücherstube Wildhage
- Buchhandlung Bollinger
- Buchhandlung Libra
- Buchhandlung Nolting
- Burkard Augenoptik
- Café Arte
- Cafe Castillo
- Café erste Sahne
- Cafe-Bistro Epinay
- Casa Primavera
- City-Bike

- Columbus Apotheke (Frau Oster)
- Dagmar Frey
- Dorint-Hotel
- Druckertankstelle
- El Gallo Borracho
- Fahrrad Müller
- Feuser-Meyer Kosmetik
- Fußpflege Nebesni
- Galerie Hofmann
- Ganesha, Naturkost
- Gärtnerei Krammich
- Gaststätte Hirsch
- Gaststätte zur Alten Schmiede
- Glückskind
- Grüner Baum, Gaststätte
- Haarstudio Nuray
- Haarstudio Antonietta
- Haus der Optik
- Heller Pralinen
- I Punkt
- Jaques' Weindpot
- Klein Landwirtschaft und Weinbau
- Kosmetik-Institut Urban
- Kumpir & Co
- Marché du Sud
- Marktweib
- Metzgerei Klein
- Musikhaus Taunus
- Number One, Fotostudio
- Obstwerk
- Parfümerie Kappus
- Pepperl, Elektro
- Pepperoni Ristorante



- Pizzeria Ciao
- Pizzeria Del Golfo
- Pizzeria Gioja
- Pizzeria Primavera
- Ramos Grill Kebap Haus
- Regenbogenapotheke
- Restaurant Forellengut
- Restaurant Hochsitz
- Restaurant Parkhotel Waldlust
- Restaurant Ratskeller
- Ristorante Paradiso
- Rompel (Herr Andreas Kügel)
- Rosenapotheke
- Salon du Cacao Chocolaterie
- Salotto, Weinbar
- S-BAR
- Schäfer Frisuren
- Schinderhannes, Gaststätte
- Schlüssel Weber
- Schneider
- Schönheitssinn, Kosmetikstudio
- Schuh-Spar
- Schützenapotheke
- Schwebebad
- Skelzen, Friseur
- Soyly Express
- Stadt Schänke
- Steinecker
- Stile Italiano Da Pino
- Straub Modehaus
- Studio Luce
- Sushi Ya Bar
- Tabak-Carree-Rohde

- Tante Anna, Gaststätte
- Taunus Textilpflege
- Waffen-Kügel
- Waldtraut das Freizeitrestaurant
- Wasserbetten
- Weinladen Weiß & Rot
- Weltladen
- Windecker, Uhrmacher Juwelier
- Wolllaus
- Yagan Tülin
- Zeitlos
- Zum Adler
- Zum Schützenhof, Gaststätte
- Zum Schwanen, Gaststätte

Kontakt



Verein Frauen helfen Frauen e.V. Hochaunuskreis
Oberhöchstatter Straße 3
61440 Oberursel

Frauenhaus Telefon: 06171-51 600 Notruf
Telefon: 06171-58 804 Büro
Fax: 06171-50 35 37
Oberhöchstatter Straße 3
61440 Oberursel
fh@frauenhaus-oberursel.de

Beratungsstelle Telefon: 06171-517 68
Fax: 06171-5879 09
Oberhöchstatter Straße 3
61440 Oberursel
beratungsstelle@frauenhaus-oberursel.de

Im Internet www.frauenhaus-oberursel.de

Spendenkonto Taunus Sparkasse
IBAN: DE25 5125 0000 0007 0992 15
BIC: HELADEF1TSK

